

hardware hacking

die zerstörerische jukebox

*Miss dich mit der Maschine, stell dich der binären Eintönigkeit, setze deine physische Kraft gegen den synthetischen Klang und hacke dem Rechner die Seele aus dem Leibe!
Das wird himmlisch!*



Aufbau

Ein Haufen Elektroschrott liegt in einer Schubkarre aus Metall, daneben eine kleine Gartenhacke. Rund um und auf den alten Computern stehen und liegen fünf kleine und schlechte Computerboxen, aus denen Oszillatorenklänge ertönen.

Wenn mit der Hacke hart (=laut) auf die kaputten Teile eingeschlagen wird, triggert dies per Kontaktmikrofon auf der Unterseite der Fläche einen Sampler, der per Zufall ein Stück auswählt und dieses solange spielt bis das Hacken aufhört, mindestens aber 3 Sekunden. Während nicht gehackt wird, ertönen fünf mit Oszillatoren erzeugte Klänge verteilt auf die fünf Lautsprecher.

Konzept

Die als angenehm, tonal und gewohnt empfundene Musik ertönt also nur dann, wenn auf die Computer eingeschlagen und (figurat) die synthetischen Oszillatorenklänge zerstört werden. Diese komplexen Klänge der traditionellen Musik an sich jedoch, sowie auch deren Aufnahme, Wiedergabe und Rezeption sind ohne Computer unvorstellbar, werden durch dessen Beschädigung zwar hörbar aber immer gleichzeitig mit dem Krachen der Hacke.

Die Installation führt sich selbst in gewisser Weise ad absurdum. Die Hackenden setzen der binären Eintönigkeit körperliche Kraft entgegen, um komplexer strukturierten Klang hervorzurufen, den sie aber parallel durch ihr zerstörerisches Handeln (in Lautstärke) beeinträchtigen.

Die fünf Computerboxen sind absichtlich um und auf dem Elektroschrott platziert und werden potenziell an der Ausstellung zerstört. So ist es zwar möglich die Oszillatoren auszuschalten, indem die boxen zerstört werden, doch wird folglich auch keine Musik mehr erklingen können.



Oszillatoren versus Tonalität

Für die Oszillatorenklänge habe ich einen Text aus der Gebrauchsanweisung eines iBooks rezitiert und aufgenommen. Anschliessend habe ich versucht diesen gemäss Tonhöhenveränderungen der Stimme gestisch frei mit einem Oszillator aus einem selbstgelöteten Schaltkreis umzusetzen. Davon habe ich fünf Versionen erstellt, die in der Form identisch sind, da sie sich auf dasselbe Ausgangsmaterial beziehen, auf musikalischer Ebene aber feine strukturelle Differenzen aufweisen.

Die Auswahl der jukebox-Titeln habe ich frei nach den Satz aus dem Programmtext ‚Das wird himmlisch!‘ getroffen. Nachdem ich die Installation mit verschiedenen Musikstücken getestet hatte, stellte ich fest, dass gravitatische, feierliche, majestätische Stücke, Musik mit rituellem oder religiösen Hintergrund, am besten mit den herben Oszillatorenklängen kontrastierten.

So habe ich mich absichtlich nicht auf eine musikalische Stilrichtung fixiert, sondern Samples aus möglichst vielen verschiedenen mir bekannten Genres genommen.

An der Präsentation im Juli 2007 an der HKB Bern liefen 18 verschiedene Titel von Jazz Standards von Miles Davis und blues von Howling Wolf über Gospel wie ‚Amazing Grace‘ und ‚Stand by me‘ hin zu klassischen Stücken wie ‚laude alle virgine‘ von Verdi oder ‚Fantasie und Fuge über B.A.C.H.‘ ; zudem nahm ich Stücke von Pink Floyd, Joe Satriani, Prince, Tribal Tech sowie indisch-traditionelle Musik.



Präsentation

Die Installation wurde am 5. Juli 2007 am asuivre#10 an der HKB Bern Fachbereich Musik und Medienkunst zum ersten Mal ausgestellt.

Neben den positiven Kommentaren und Aussagen der Besuchenden war vor allem das Verhalten der Leute ein Zeichen für den guten Anklang, den ‚hardware hacking‘ fand. Mit Begeisterung – teils beinahe wollüstig – wurde auf die alten Computer eingeschlagen. Oder man spielte jukebox und versuchte ein bereits gehörtes Stück durch mehrmaliges Hacken nochmals abzuspielen.

Ich denke, dass einerseits gerade die Einfachheit der Idee und Umsetzug dieser Installation, andererseits auch die Möglichkeit, alle aufgestauten Aggressionen gegen die Technik in Form von körperlicher Kraftausübung loszuwerden, zu einer erfolgreichen Präsentation beigetragen hat.

Am Ende der Ausstellung waren alle fünf Lautsprecher zerstört und die – anfangs einigermaßen intakten Rechner – in Einzelteile zerhackt.

